

Adventurischer Bote

Adventurischer Bote, Nr. 186

Der Kosch muss trauern

Während das Horasreich die Rückkehr seines Kaisers feiert und die Taifas mit neuen Herrschern beiderseits der Grenze befriedet werden, verliert der Kosch seinen geliebten Fürsten Blasius. Alles über den ergreifenden Abschied vom großen Herrscher und die Thronfolge seines Sohns Anshold erfahrt ihr in diesem Boten!

Verborgene Geheimnisse

Unter der Oberfläche des scheinbar Alltäglichen können sich wunderliche Geheimnisse verbergen. In Almada boten der Aberglaube einfacher Bauern und die Kirche der guten Frau Peraine finsternen Kulte einen Deckmantel, während in Havena hart gegen Schmuggler durchgegriffen wird und am Rande der Khôm unter den Waren eines Händlers Spuren einer neuen Tierart warten.

Trinksport

Auf dem Kaiserturnier zu Gareth verliert der turnierbegeisterte Herzog der Nordmarken, Hagrobald Guntwin vom Großen Fluss, gegen den erfahrenen Turnierreiter Rondrian von Blauenburg. Doch im Bierzelt schloss sich eine zweite Runde an, in der sich beide ebenbürtig zeigten. Auch unser Sportberichterstatte Alrik Fassbinder versucht sich in Thorwal am Wetttrinken.



Gosparanisches Blatt, Peraine 1040 BF

Der Horas ist erwacht!

Vinsalt. Mehr als einen Götterlauf lag Seine horaskaiserliche Majestät Khadan Horas in wider-natürlichem Schlaf, bange warteten Adel und Volk auf ihren Herrscher in schrecklichen Zeiten. Zeiten, in denen die Sterne selbst sich wandeln und städtevernichtend vom Himmel fallen. Nun endlich wurden unsere Gebete erhört und Seine Majestät ist erwacht. Zunächst waren es nur unbestätigte Gerüchte am Hofe in Horasia, die sich jedoch wie ein Lauffeuer verbreiteten. Diese sprangen auch auf den Rest der horasischen Gesellschaft über, als die Mutter des Horas, die Erhabene Aldare Firdayon, die Magisterin der Magister, aus Kuslik nach Horasia eilte. All die Jahre war Baron Folnor von Firdayon-Bethana, der treue Paladin des Horas, nicht von seiner Seite gewichen, und so war es auch dieser, der im Augenblick des Erwachens beim Horas war und seine Worte vernahm. Auch war es der Paladin des Horas, der die Worte später an den versammelten Hofstaat richtete, als sich der Horas, noch schwach, doch entschlossen, dem jubelnden Hofstaat des Sangreal präsentierte. Innig war das Wiedersehen des Horas mit seiner Verlobten Udora von Firdayon-Bethana, seinem Vormund Fürst Ralman von Firdayon-Bethana und natürlich seiner Mutter selbst. Doch sein Reich sehnte sich ebenso nach dem Herrscher wie seine nächste Familie. Lange soll sich der Horas über die Ereignisse in den Monden seiner Abwesenheit unterrichten lassen haben. Keine Konzession wurde an seine Erschöpfung gemacht, als er von den Sorgen seines Reichs erfuhr. Die Zerstörung des stolzen Arivor durch gefallene Sterne muss den Horas tief getroffen haben, und sein Blick fiel am Nachthimmel auf ein verändertes Firmament. So sind die Sorgen unseres Herrschers, derer er sich sogleich zu widmen gedachte.

Noch im Phexenmond wurde die frohe Botschaft vom Erwachen Seiner horaskaiserlichen Majestät im ganzen Reich verbreitet und überall in den Straßen jubelten Comti und Signoria, Patrizier und Bauern. Einem jeden wurde klar, dass nun, nach dem Schrecken von Arivor, wieder gute Zeiten anbrechen würden.

Am 11. Peraine 1040 übernahm der Horas in einer prachtvollen und würdigen Zeremonie die Amtsgeschäfte von Ralman von



Firdayon-Bethana. Dieser trägt nun nicht mehr den Titel des Comto Protector, doch nur zu gerne war er bereit, das Kronamt abzugeben, da dies bedeutete, dass er seine Aufgabe erfüllt hatte. Er hat unser Liebliches Feld und das ganze Horasreich bis zu dem Zeitpunkt, da der Horas alt genug ist zu herrschen, bestens verwaltet. Auch in Krisen und Gefahren hielt er die Länder und Städte beisammen. Niemals eigensüchtig, handelte er stets mit der Autorität des Horas und war ihm ein prägender Ratgeber. Gewiss wird sich der Horas den Fürs-

ten von Vinsalt als treuen Berater erhalten und in manchen Dingen zum Vorbild nehmen. Wir können uns nach den Wirren des Thronfolgekrieges glücklich schätzen, dass das Reich von fähigen Händen in ebenso fähige weitergegeben wird.

Der Horas ließ sich nicht nur im Sangreal von Horasia bejubeln, sondern beschloss ferner, sich dem Volk zu zeigen, wie er es nur äußerst selten zu tun pflegt. Umso größer war die Freude, als die Ausrufer verkündeten, dass Seine Majestät am 20. Peraine in Vinsalt auftreten werde. Schon auf dem

Weg von Horasia säumten Menschenmengen die Straße, um einen Blick auf die Kutsche des Horas und die Pracht seiner Garde werfen zu können. Manche einfache Bauernmagd und mancher Stallbursche mag auf der Reise einen Blick auf das königliche Gesicht erhascht haben. Denn, so heißt es, der Horas habe, nach den langen Monden in seiner Kammer, durch die Fenster der Kutsche den Blick über sein Land schweifen lassen. Wo immer der Horas unterkam, ob in Shenilo oder in Pertakis, seine Untertanen lagen ihm zu Füßen, und die Herrscher der Städte waren überaus geehrte Gastgeber ihres Monarchen.

Der Einzug in Vinsalt erfolgte mit aller Pracht und durch von Menschen gesäumte Straßen. Der Horas selbst fuhr, begleitet von seinem Paladin und dem Fürsten von Vinsalt, in einer offenen Kutsche bis auf den Stadtmarkt, wo man eigens ein prächtiges Podest errichtet hatte. Auf einem Thron zeigte sich der Horas dort dem Volk und nahm eine Parade ab, wie sie Vinsalt lange nicht gesehen hatte. Die Horaslegion sowie die Orden vom Adler und vom Heiligen Blut zeigten sich ihrem Herrscher zu Gefallen in bester Uniform, ebenso die Aufgebote Vinsalts und die erlesenen Gäste, denen erlaubt wurde, Teil des Zuges zu sein. Nachdem die treuen Soldaten ebenso wie die gedrängte Menge der Zuschauer auf dem Platz versammelt waren, richtete Folnor von Firdayon-Bethana das Wort an das Volk, während der Horas sich erhob, um die Gunst der Massen entgegen zu nehmen. Der erste Paladin verkündete, dass der Horas einen Weg für die Zukunft seiner Länder gesehen habe und es keinen Grund zur Furcht gäbe. Die Worte und die Anwesenheit ihres Herrschers beruhigten die Menschen, und die Vision einer Zukunft, welche die Menschen des Horasreichs unter der Anleitung ihres Kaisers selbst gestalten würden, begeisterte sie. Der Jubel nach der Rede war ohrenbetäubend, und wir wollen an dieser Stelle mit einstimmen. Unser Horas ist wieder erwacht, unsere Zukunft liegt offen vor uns, und von nun an wird sich alles zum Guten wenden. Die Zeit der Prüfungen scheint überstanden, und was auch immer uns noch bevorstehen mag, Seine horaskaiserliche Majestät wird uns auf den rechten Weg lenken.

Adamante Fernell

(Ellen Fischmann, mit Dank an Torben Stretz)

Trauer muss der Kosch tragen Fürst Blasius vom Eberstamm verstorben

Angbar. Am frühen Morgen des 16. Travia 1041 verbreitete sich die Nachricht wie ein Lauffeuer durch die Gassen von Angbar: Fürst Blasius ist tot! Diener und Zofen aus Schloss Thalesia hatten die schlimme Kunde gebracht. Am Abend zuvor sei der Fürst bei Tisch über seinem Lieblingshumpen eingeschlafen und nicht mehr aufgewacht. Es war sein 73. Geburtstag, den er still im Kreise seiner Familie gefeiert hatte, während in der Stadt in seinem Namen Freibier und Würste verteilt wurden.

Zur Mittagsstunde bestätigte der Fürstenhof das traurige Ereignis. Herolde verkündeten es auf den Plätzen Angbars: „Trauer muss der Kosch tragen! Fürst Blasius vom Eberstamm ist von Boron zu seinen Vorfahren gerufen worden. Sanft und friedlich ist er entschlafen, umgeben von seinen Liebsten. Nach einem Monat der Trauer soll Erbprinz Anshold zum neuen Fürsten gekrönt werden!“

Da allerdings vor wenigen Jahren die Fürstinmutter Thalesia einem vergifteten Humpen zum Opfer gefallen war, kreisten in Angbar bald Gerüchte: Hatte etwa erneut die Erbschurkin Charissia von Salmingen ihre Finger im Spiel? Auf Nachfrage des Kosch-Kuriers versicherte Kanzler Nirwulf Sohn des Negromon, dass Fürst Blasius eines ganz natürlichen, unmagischen Todes gestorben sei. Dies habe eine Untersuchung durch den ehrenwerten Herrn Voltan von Falkenhag bestätigt. Der Hofmagus des Grafen der Hügellande hatte auf Einladung des Erbprinzen an der fürstlichen Tsatagsfeier teilgenommen.

Am 20. Travia nahmen die Bürger Angbars Abschied von ihrem geliebten Fürsten. Der Leichnam wurde auf dem Platz des Feuers aufgebahrt. Während die Priester von Boron und Travia Hymnen sangen, zogen die Angbarer vorbei und warfen einen letzten Blick auf den Landesvater, legten Gaben nieder und trugen sich in die Kondolenzbücher ein. Anschließend versammelte man sich zu Trauertrunken. Zu Grabe legen wird man Blasius vom Eberstamm Anfang Boron in der Familiengruft auf Burg Fürstenhort hoch in den Koschbergen.

Blasius vom Eberstamm: Ein Nachruf

Fürst Blasius war nicht nur der älteste und am längsten regierende, sondern zweifellos auch der beliebteste Provinzherr des Reiches. Ohne Übertreibung lässt sich sagen, dass er unser Land und dessen Tugenden perfekt verkörperte. Ganze 46 Jahre regierte er das Fürstentum; die meisten heute lebenden Koscher haben nie einen anderen Fürsten gekannt (die Angroschim natürlich ausgenommen).

Blasius vom Eberstamm wurde am 15. Travia 968 in Angbar geboren, als zweites Kind

des Fürsten Berndrich und dessen Gattin Thalesia. Mit 15 Jahren wurde er zum Erbprinzen, als seine Schwester Thalia zugunsten einer unstandesgemäßen Heirat auf den Thron verzichtete. 991 BF ehelichte er die Hartsteener Grafentochter Gunelida von Quintian-Quandt, drei Jahre später wurde der Stammhalter, Prinz Anshold, geboren. 995 BF fiel Fürst Berndrich in Maraskan, und Blasius bestieg 27-jährig den Koscher Thron. In jungen Jahren war Blasius vom Eberstamm noch weit entfernt vom weisen Landesvater, als den wir ihn heute kennen. Als Kind war er kränklich wie später auch Prinz Anshold, als junger Mann zwar mutig und erfüllt von rondrianischen Idealen, doch blieb sein ritterliches Können stets hinter seinen Träumen zurück. Auf den Turnierplätzen des Reiches war er bald ebenso bekannt für sein schnelles Ausscheiden wie für sein ehrenhaftes Verhalten gegenüber seinen Bezwingern. Auch als Fürst kümmerte er sich zunächst lieber um Tjosten, Abenteuer und höfische Feste als um die kleinen Bürden des Alltags, die einem Herrscher obliegen. Wie locker der junge Blasius sein Amt nahm, zeigte sich schon am Tag seiner Krönung, als er die Fürstenkrone kurzerhand seiner Mutter aufsetzte, weil sie ihm beim Stemmen des Bierkrugs stets vom Kopf zu rutschen drohte.

Die große Wende kam mit dem Orkensturm. Fürst Blasius ritt mit der Thurianischen Legion in den Kampf und geriet nach deren schmachvoller Niederlage in orkische Gefangenschaft. Was er in den Monaten bis zu seiner Befreiung erlebt hat, darüber hat er kaum je ein Wort verloren, doch brachte diese Erfahrung einen neuen Blasius hervor: ernster, pflichtbewusster, sorgfältiger, aber auch gemüthlicher und ausgeglichener. Und gerade rechtzeitig, denn die Provinz brauchte dringend einen Landesvater, der sie durch die kommenden Schicksalsschläge führen konnte: Der Dämonenmeister Borbarad, der Tod des Prinzen Idamil, der unheilige Feuervogel Alagrimm, wir brauchen sie gar nicht alle aufzuzählen. Blasius vom Eberstamm steuerte das Fürstentum mit Weisheit und Umsicht durch die Turbulenzen und Nöte unserer Zeiten. Nun ist er eingekehrt in die Hallen Alverans, wo er verdienten Platz nimmt im Kreise seiner Ahnen. Es ist das Ende einer Ära: Mit Blasius vom Eberstamm geht der letzte Landesherr, der noch von Kaiser Hal in Amt und Würden gesetzt wurde. Sein Sohn Anshold hat große Fußstapfen auszufüllen; ob er die Popularität seines Vaters erreichen kann, muss sich zeigen.

*Stordian Mönchlinger
(Stefano Monachesi)*



Rondra, Praios und Tsa zum Gefallen! Gerone vom Berg richtet Südpforte wieder auf!

Däl. Zu Morte Folnor barst 1029 BF nicht nur der Traum Hals II., die Herrschaft über den ganzen Yaquirbruch zu erlangen, auch die Grafschaft Südpforte zerbrach in viele Teile – die *Taifas*. Gräfin Shahane Al'Kasim, in der Puniner Residencia zur Schuldigen des Debakels erkoren, vermochte mit ihren restlichen Truppen die Ordnung nicht zu wahren.

Dies nutzten äußere wie innere Feinden der Amazonengräfin: Novadis querten nach Verrat bei Brindäl den Yaquir, nahmen die stolze Feste Neu-Süderwacht ein und setzten sich nördlich des Stroms fest. Zahoribanden, Goblins und herrenlose Terzios marodierten im Herzen der Grafschaft. Die altvorderen Culmings lehnten sich gegen die Gräfin auf. Um seine Stammlande zu schützen oder auf Kosten des Nachbarn zu erweitern, kollaborierte mancher Magnat gar mit dem grangorischen Condottiere Horasio della Pena.

Erst Baronin Gerone vom Berg u. Brig-Lo, von Fürst Gwain im Rondra 1036 zur Marschallin berufen, errang dauerhafte Erfolge bei der Befriedung. Mit Befehlsgewalt über ksl. Reiterei ausgestattet, scharte sie durch Überzeugungskraft, geliehenes Gold und Zugeständnisse an ihre Waldwächter Verbündeten, die *Descendientes*, gut ein Dutzend weitere Banner Mercenarios und Landwehren unter dem Rossbanner. So ward bis zum Beginn der *Tristezza* der Verräter Chabun von Brindäl in die Feste Dälblick zurückgetrieben und zu einem Waffenstillstand, dem *Däler Patt*, gezwungen, der Rotpelz aus Mesch verjagt und so mancher Raubritter samt seiner

Bande erschlagen.

Doch je mehr Magnatinnen auf ihre alten Güter zurückkehrten, desto mehr erlahmte ihr Kampfgeist. Alte Querellas brachen wieder auf und drohten die brüchige Abrede zwischen den Familias vom Berg, Al'Kasim und Culming zu spalten. Als Gräfin Shahane samt ihrem Heer im Rahja 1036 elend verbrannte und mit der *Schlacht von Culming* im Rondra 1037 das Tuch zwischen den Häusern Culming und Al'Kasim endgültig zerschnitten ward, sah der Reichsverräter Khorim Uchakbar seine Stunde gekommen. Anfang Efferd 1037 überrannte er die eben befriedeten Stellungen am Yaquirstieg, seinen Konkurrenten Chabun ben Nafiref ersäufte er.

Nun selbst zur *Gräfin von der Südpforte* erhoben, gelang Gerone vom Berg ein genialer Garadanzug: Sie ließ den berüchtigten Horasio della Pena im Handstreich arretieren und übergab ihn ihrem Amtsbruder Rimon Sälíngor. Dieser ließ seinen ärgsten Widersacher zu Oberfels vierteilen und gewährte der Gräfin im Gegenzug Waffenhilfe: Indem das Bomeder Heer die Novadis von alle Nachschublinien südlich des Yaquirs abschnitt, konnte Gerone vom Berg sie erneut in die Feste Dälblick drängen. Nach langer Belagerung kapitulierte die novadische Garnison vor der Gräfin, da sie ihnen die Ausübung ihres Glaubens innerhalb der Mauern Däls gewährte. Khorim Uchakbar aber, vom Emir verlassen, wählte den Freitod. Vivat Gerone von der Südpforte, die Ordnung und Frieden zurückgebracht hat!

Zafira Almanzor

(Kilian Linder, mit Dank an Daniel Maximini)

Bosparanisches Blatt, Boron 1059

Yaquirbruch durch Graf Rimon Sälíngor befriedet!

Oberfels. Seit dem Thronfolgekrieg und dem Tode Gräfin Alwenes von Oberfels-Phecadien kamen die Lande zwischen Bomed und Brig-Lo nicht zur Ruhe. Streitende Kleinfürsten, Stadtherrschaften und Söldnerherren – allesamt „*Taifados*“ genannt – nutzten den Zusammenbruch der alten Ordnung zu ihrem Vorteil.

Beiderseits der Gugella entspann sich so ein Spiel von Verrat, Eroberung und kurzlebigen Allianzen, in dem manche stolze Landstadt wie Oberfels, Inostal oder Däl gleich mehrfach die Hand wechselte.

Im „Grafenstreit von Bomed“ stritten Rimon Sälíngor, Alwenes Sohn, Horasio della Pena, Anführer der Bomeder Buntröcke und Galahanist, sowie Josmina von Bregelsaum, durch „Hal II.“ zur Gräfin ernannt, über Jahre erfolglos um den Grafenthron – auch da keine Krone sich offiziell einmischte. Nicht einmal Josminas Verschwinden auf dem Schlachtfeld vor dem befreiten Unterfels 1034 BF vermochte eine Entscheidung herbeizuführen.

Erst 1037 errang Rimon die Oberhand: Mit Unterstützung der neuen Gräfin Gerone von der Südpforte wurde er endlich Horasios habhaft. Des Hochverrats und des Mordes an Gräfin Alwene schuldig gesprochen, wurde der berüchtigtste Taifado des Yaquirbruchs Ende Travia 1037 dem Scharfrichter übergeben.

Mit dem Tode des ärgsten Konkurrenten konnte Rimon in Vinsalt endlich seine Erbrechte durchsetzen. In Folge wurde (gemäß eines Addendums zum Frieden von Arivor) die Grafschaft Bomed aus dem Her-

zogtum Grangorien gelöst und der Graf zum Untertan des Horas' selbst.

Doch forderte Gerone einen Preis für die Hilfe: Militärischen Beistand bei der Befriedung ihrer Lande. Unter Führung des erfahrenen Kommandanten Vascal ya Berisâc und des eben als Baron des Yaquirbruchs bestätigten Comto Erlan Sirensteen stießen gräfliche Bomeder Truppen beiderseits des Yaquirs gen Firun vor. Vor sich trieben sie die versprengten Überreste der „Schwarzen Bestie“, Horasios früherer Leibtruppe, ebenso wie andere Söldnerhaufen und Räubergesindel her und schnitten insbesondere den Novadis nördlich des Yaquirs die Nachschublinien ab. Besonders ya Berisâc, hart geworden vom Krieg und persönlichen Verlusten, ließ im Umgang mit Gegnern wenig Gnade walten. Wem es nicht gelang, sich zu verstecken, den erwartete finstere Kerkerhaft oder gleich ein schmachliches Ende am Strick. Ende 1038 stand das horasische Yaquirtal – von Bomed bis Schradok und zur Gugella – wieder unter dem Recht des Horas.

Doch obwohl die Ära der Taifas in Punin und Vinsalt als beendet gilt, sollen immer noch versprengte Söldnerhaufen und Marodeure in abgelegenen Gegenden danach trachten, die Kontrolle zu übernehmen – insbesondere in tiefen Wäldern oder fernen Tälern der Goldfelsen. Daher drängen Graf und Gräfin darauf, eine Regelung zu verbliebenen Taifados in den neu zu verhandelnden Friedensvertrag zwischen den Kaiserreichen aufzunehmen. Doch bis dahin: Juble, freies Bomed!

Alricilian ya Costera

(Sebastian Anderka & Jens Matheuszik)

Aventurischer Bote, Ingerimm 1040 BF

Die ersten Amtshandlungen

Der frisch erwachte Horas überraschte mit seinen Amtshandlungen, in denen er teils klar dem ehemaligen Comto Protector und seinen Entscheidungen sowie den Traditionen des Horasreichs widersprach. Die meisten Belehnungen von Baronen und mit höheren Adelsrängen, die von Ralman von Firdayon-Bethana durchgeführt wurden, und auch diplomatische Errungenschaften wurden vom Horas bestätigt. Einen Titel, den des Erzherzogs des zerstörten Arivor, vergab der Horas jedoch gegen die Wünsche seines Regenten. Dieser hatte, wie es seit Bestätigung der Erzherzogenschaft durch den ersten Khadan auf dem Thron des Lieblichen Feldes vor Jahrhunderten Brauch ist, den Meister der Alten Senne zum Erzherzog ernannt. Dieses Amt war vom Comto Protector, wie ebenfalls üblich, in Personalunion mit dem Amt des Komutrs des Ardaritenordens an Romur von Schreyen vergeben worden. Die Personalie Romur von Schreyen, der sich zwar namentlich noch an die Traditionen des Adels und seine Herkunft aus der Gerondrata klammert, kirchenpolitisch aber für eine größere Unabhängigkeit von der horasischen Krone steht, schien dem Horas ein Dorn im Auge zu sein. So setzte er Romur kurzerhand

ab und ernannte an seiner Stelle Ancuiras Alfaran, den Witwer Salkya Firdayons und damit durch Heirat Onkel des Horas. Ancuiras nahm die Würde der Erzherzogenschaft an und steht somit im Konflikt mit Romur, der ihm als Meister des Bunder weitherhin vorgesetzt ist. Bis es zur Machtprobe kommt, ist nur noch eine Frage der Zeit.

Derart schnell übergegangen zu werden, muss Fürst Ralman schwer getroffen haben. Wie informierte Kreise berichten, kam es zum Streit im Sangreal, in dem sich der Fürst dem Horas gegenüber offen ungehalten zeigte. Folnor von Firdayon-Bethana, der Paladin des Horas und Sohn Ralmans, soll sich dabei gegen seinen Vater gestellt haben. Nur dem Eingreifen Udoras von Firdayon-Bethana ist es zu verdanken, dass ein Eklat vermieden werden konnte. Doch allein schon, dass überhaupt Streit nach außen dringt, zeigt, wie angespannt die Lage zwischen den zwei mächtigsten Männern des Alten Reiches ist. Gut, dass mit Udora eine gemäßigte und kluge Dame einen Platz in den Herzen beider hat und somit schlichtend einwirken kann.

Arela Weißblatt
(Ellen Fischmann)

Kunehomer Hafenpostille, Boron 1040 BF

Fasarer Forscher entdeckt unbekanntes Spezies auf Marktplatz

Fasar. Es begab sich am dritten Boron des Jahres 1040 anno Bosparrans Fall, dass der Gelehrte Magister und Naturkundler Abdul ibn Charef bei einem Stadtbummel eine besondere Entdeckung machte. Bei einem Händler, der für seine kostbaren Schmuckstücke aus Mindorium, aber auch für seine Wucherpreise bekannt ist, entdeckte der Gelehrte einige Dolche und Schilde, die aus einem Material unbekannter Herkunft gefertigt waren. Sie schienen aus Insektenpanzern gemacht, doch welches Insekt hat einen Panzer, so groß, dass man daraus einen Schild machen kann, der einen Mann im Kampfe zu schützen vermag? Der Händler verkaufte jene Gegenstände zu horrenden Preisen, Feqz war mit ihm an jedem Tag. Doch Hesinde ließ Abdul ibn Charef nicht im Stich. Hartnäckig befragte er den Handelsmann. Entgegen infamen Gerüchten spielte die Androhung schwarzmagischer Flüche dabei keine Rolle, vielmehr eine Einladung zum Tee. Dort erfuhr der Magister schließlich, dass der Händler das Rohmaterial auf einer seiner Reisen über den Rashtulswall von einer Gruppe fremder Krieger erstanden hatte. Er beschrieb diese Fremden als schweigsame, verummte Reiter, in gute Kette gerüstet. Sie trugen antike, jedoch gut gepflegte Waffen im Gürtel. Ihre Rösser waren von edlem Geblüt. Sie waren zu nobel und stolz für wilde Ferkinas. Er schlussfolgerte, dass es sich darob um Angehörige eines Hadjinim Ordens handeln müsse.

Die Fremden hatten dies weder bestätigt, noch widersprochen. Ihnen war wohl nur daran gelegen gewesen, einige Waren zu erstehen, vor allem Lebensmittel und Metalle. Im Tausche boten sie Teile einer gigantischen Kreatur. Es handelte sich hierbei, so gaben sie kund, um die Außenhaut eines Skorpions. Allein, ein Bein war so riesig, wie ein Thorwaler lang ist. Die Scheren waren so schwer, dass man sie kaum abtransportieren konnte. Der Gelehrte hätte der Schilderung wohl schwerlich Glauben geschenkt, wenn er den Beweis in Form jener Waffen nicht mit eigenen Augen gesehen hätte. Wenn die Geschichte dieses gewieften Händlers stimmt und nicht nur ein gerissener Verkaufstrick ist, dann sollten Reisende, die den Rashtulswall betreten, in Zukunft mit Bedacht vorgehen. Man möchte sich gar nicht vorstellen, was so ein Wesen wie der riesige Skorpion, wenn es denn existiert, für grauenvollen Schaden anrichten kann. Es heißt, der Gelehrte arbeite nun daran, eine Forschungsexpedition in den Rahtulswall zusammenzustellen. Wer sich der Aufgabe gewachsen sieht, oder gar als Mäzen der Wissenschaft dienen möchte, ist herzlich willkommen, mit Magister Abdul in Fasar Kontakt aufzunehmen.

Hakim ibn Vanjef
(Carolina Möbis)

Aventurischer Bote, Tsa 1041 BF

Der gütigen Peraine wurden die Hörner aufgesetzt

Quinin. In Almada ereignete sich unlängst ein Eklat, welcher die Perainekirche zutiefst erschütterte.

Die Hüterin der Saat des Therbunitenspitals in Ragath ist vom Glauben an die gütige Herrin Peraine abgefallen und hat sich einem Ras'Ragh genannten Stiergötzen zugewandt. Der Stierkult des Ras'Ragh ist von alters her auf dem Land etabliert und die Bauern verehren den Stier dort als Diener der Peraine. Die Tempelvorsteherin jedoch hatte der Göttin den Rücken gekehrt und war davon überzeugt, dass der Stiergötze Ras'Ragh selbst der wahre Gott der Fruchtbarkeit sei. Auslöser dafür war der Fund einer alten Kultstätte des Stiergötzen.

Eine Stierstatuette, welche ehemals wohl in der Kultstätte gestanden haben muss, fand ihren Weg in die Stadt Al'Muktur. Jedoch löste die schwarze Statuette mit den glühend roten Augen Unmut und Zorn dort in den Menschen aus, welche zu Unruhen und Streitigkeiten der Stadtbewohner führten.

Die abtrünnige Geweihte ließ sich, von tapferen Helden dingfest gemacht, ohne Gegenwehr abführen, beging jedoch Selbstmord in ihrer Zelle, noch bevor ihr der Prozess gemacht werden konnte. Somit verirkte sie jede Möglichkeit zur Vergebung in ihrem irdischen Leben, was von vielen zutiefst bedauert wird. Den Menschen in Ragath war die Geweihte stets liebevoll und mütterlich im Gedächtnis geblieben, jedoch hatte sie einen

gefährlichen Weg beschritten. Zahlreiche Kultisten, die der abtrünnigen Geweihten folgten, wurden zum Tode verurteilt.

Gespräche mit den Dienern der Peraine in Ragath führten zu zwiespaltigen Meinungen. Ein Teil pflichtete den alten Bräuchen der Bauern und Kuhzüchtern bei und sieht den Stier, sowohl in schwarzer wie auch in weißer Darstellung, als Gefolgschaft beziehungsweise Diener der Peraine. Als jedoch Blutopfer erwähnt wurden, die im engen Zusammenhang mit Ras'Ragh stehen, führte auch dies zu blankem Entsetzen. Der andere Teil der Kirche war mehr als empört über das Geschehen und hält die Verurteilung der Kultisten daher für vollends gerechtfertigt.

In Zukunft wolle die Kirche der Peraine, so die einhellige Meinung, sowohl den Bauern als auch den Priestern mehr auf die Finger schauen und die „Bauerntraditionen“ Almadas genauer beobachten. Weiterhin will die Perainekirche mit Hilfe ortsansässiger Gelehrter den Ursprung des Stierkults unter dem Aspekt der Fruchtbarkeit näher untersuchen.

Lyriel Corvinius
(Jenny Witthöft)



Aventurischer Bote, Praios 1041 BF

Schleichende Invasion dämonischer Gegenstände

Gareth. Immer wieder tauchen sie auf. Egal ob in Rommily, Gareth, Havena, Punin oder gar Vinsalt, Kuslik und Bethana. Überall kann der Suchende einzelne dämonisch verseuchte Gegenstände finden, die den weiten Weg aus dem ketzerischen Yol'Ghurmak oder gar von der verfluchten Insel Maraskan in die zwölfgöttlichen Lande gefunden haben. Ganz verschieden sind sie, von Werkzeug wie Scheren über Monokel bis zu Waffen und Rüstungen kann fast jeder Gegenstand betroffen sein, der aus Metall besteht. Doch was macht die Gefahr dieser Objekte aus? Auf meiner Reise durch das Raulsche Reich und das Liebliche Feld habe ich verschiedenste dieser frevlerischen Gegenstände gefunden und prüfen lassen. Die Besitzer wissen nicht, was sie da kauften – jedenfalls schwören sie heilige Eide darauf. Dabei sollte es dem Käufer doch eigentlich komisch vorkommen, wenn die Schere angeblich nie stumpf werden soll und die Binokel nicht nur die Sehkraft verbessern, sondern auch das Sehen im Dunkeln erlauben.

In Punin konnte ich einen Magister der Akademie dafür gewinnen, einen der Gegenstände näher zu untersuchen, und seine Analyse förderte Besorgniserregendes zu Tage. Bei dem analysierten Gegenstand handelte es sich um einen einfachen Dolch, der nach den Angaben seines Besitzers, eines Söldners, wohl nie stumpf werden oder zerbrechen sollte. Magister Jirdan Felenius versicherte mir nach einer ausführlichen Analyse – die immerhin vier Wochen dauerte – dass das Objekt sehr beunruhigend sei. In das Metall ist etwas

Hölleneisen eingearbeitet, welches den Stahl bruchfester macht. „Wolfstahl“ wird dieser wohl genannt und stammt gewiss aus dem frevlerischen und abtrünnigen Transysilien! Doch auf welchen Wegen kann ein solches Stück, dessen Verwendung sicher eine Gefahr für Seelenheil und Leben darstellt, wie mir der örtliche Praiostempel versicherte, überhaupt in die zwölfgöttlichen Lande gelangen? Die meisten der verdorbenen Gegenstände, die ich auf meiner Reise gefunden habe, sind von reisenden Händlern verkauft worden. Leider ist es mir nicht gelungen, alle zu einer Quelle zurückzufolgen, fast als gebe es mehrere Wege, auf denen die Waren hierher gelangen. Die meisten der Träger ahnen nichts von der finsternen Geschichte der Stücke, die sie ob ihrer besonderen Eigenschaften teuer erworben haben.

Und doch geht eine große Gefahr von ihnen aus. Ein horasischer Gelehrter hatte ein spezielles Binokel erworben, welches erlaubt, im Dunkeln zu sehen, wenn man sich mit einer Nadel am Gestell in die Stirn sticht. Eine anschließende Untersuchung im Praiostempel brachte Makel auf seiner Seele zu Tage, die wohl auf die Benutzung dieser Brille zurückzuführen sind.

So bleibt denn wachsam, wenn euch besondere Stücke angepriesen werden, und lasst sie auf jeden Fall von einem Geweihten prüfen. Ich werde weiter nach Spuren zur Herkunft der Gegenstände suchen. Wer einen verdächtigen Gegenstand besitzt, möge sich beim Boten melden, ich gehe diesem dann nach.

Veyra Terbinnen
(Anni Dürr mit Dank an David Lukaßen)

Haven Fanfare, Hesinde 1041

Ausgeschmuggelt

Havena. Der Handelshafen ist in Auf-
ruhr, Nevinia Stipenbrinck, die Kapi-
tänin der St. Elida, wurde festge-
nommen. Die Verbrecherin war anscheinend
schon einige Zeit zwielichtigen Geschäften
nachgegangen. Einzig einer Routinekontrolle
an der Zollbrücke ist es zu verdanken, dass
diese schändlichen Straftaten nun aufgeflo-
gen sind. Voll heldenhaften Eifers enterte
die Hafengewehr die St. Elida und beschlag-
nahmte die komplette Fracht. Unter anderem
befanden sich Gewürze von den Waldinseln
und uthurischer Kaffee an Bord des Schif-
fes. Schon bald musste sich die Verbrecherin

der Anklage aufgrund ihrer Taten stellen und
bekannte sich dort reumütig zu ihrer Schuld.
Laut eigener Aussage war es immer ihr Traum
gewesen, zur See zu fahren. Doch so bald
wird sie nun nicht mehr auf Efferds Wogen
reisen, denn zunächst muss sie ihre Strafe in
der Moorburg absitzen. Die beschlagnahmten
Waren wurden an den rechtmäßigen Besitzer,
das Handelshaus ter Brook, übergeben. Ein-
zig das zwischen den rechtmäßig erworbenen
Gütern verborgene Schmuggelgut wird noch
von den Zollbeamten verwahrt.

*Linai Shaelinn
(Geneviève Jaspaert)*

Aventurischer Bote, Praios 1041

Blauenburger besiegt Nordmärker Herzog!

Gareth. Das diesjährige Kaiserturnier
war mit 80 Teilnehmern wirklich gut
besucht und voll von besonderen
Momenten. An dieser Stelle soll aber nur einer
dieser Momente herausgegriffen werden, der
für die Leser aus gar drei mittelreichischen
Provinzen von Interesse sein könnte, und der
sich bereits in der ersten Runde ereignete.
Viele berühmte Namen konnte das Teilneh-
merfeld des Kaiserturniers vorweisen, der
wohl berühmteste war zweifellos der von
Hagrobald Guntwin vom Großen Fluß, Her-
zog der Nordmarken und zugleich Graf der
albernischen Grafschaft Vom Großen Fluss.
Keiner der anderen Ritter kam ihm an Rang
und Namen gleich. Dies, und auch sein Ruf
als hervorragender Tjoster, hielten viele der
als Reizer ausgelosten Teilnehmer ab, den
Herzog zu fordern. Und man sah ihm an,
dass es ihm nicht schmeckte, hier zur Untätig-
keit verdammt zu sein. Dann aber hellte
sich die Miene des Nordmärkers schlagartig
auf: Der ebenfalls als herausragender Tjoster
bekannte Weidener Rondrian von Blauenburg
wagte es, der üblichen Etikette zum Trotz,
einen Herzog zu fordern. Viele hatten nicht
damit gerechnet, den Baron von Wolfenbinge
jemals wieder tjosten zu sehen, hieß es doch,
er sei vor Mendena gefallen.

Dies stellte sich jedoch als Irrtum seiner dor-
tigen Getreuen heraus, und nach einer Reise,
deren Erzählung an die eines Plötzbogens
erinnern könnte, stand der Erste Ritter Wei-
dens nun bereit, sich mit dem Herzog der
Nordmarken ritterlich zu messen. Der mitt-
lerweile 60-jährige Blauenburger hatte verlau-
ten lassen, dass das diesjährige Kaiserturnier
sein letztes sein sollte, und er wollte es offen-
bar zu einem denkwürdigen Ereignis werden
lassen.

„Bei Rondra! Das wird ein guter Kampf!“,
hörte man den Herzog rufen, der sich als Ehr-
bezeugung für seinen Gegner die Faust vor die
Brust hieb. „Möge der Bessere gewinnen!“

Im zweiten Lanzengang fiel Rondra ihre
Entscheidung. Der Blauenburger konnte die
blaugrüne Lanze seines Gegners vom Löwen-
schild abgleiten lassen, während seine eigene
blauweiße den Fisch auf des Herzogs Schild
mittig traf. Die Wucht des Aufpralls ließ den
Nordmärker aus dem Sattel kippen. Wahrlich,
Hagrobald vom Großen Fluss landete kra-
chend im Staub!

Dieser nahm sein Ausscheiden in der ersten
Runde mehr als ritterlich. Noch staubbedeckt,
aber grinsend forderte diesmal der Herzog:
„Blauenburger, ins Trinkzelt! Ihr berichtet, wie
Ihr das gerade gemacht habt. Und Ihr bezahlt!“
(Arne Schippmann)

Coupon bitte ausschneiden oder kopieren und ausgefüllt einsenden an:
Ulisses Spiele GmbH; Industriestrasse 11; 65529 Waldems Steinfischbach

ABO-BESTELLUNG AVENTURISCHER BOTE
UND HELDENWERK ABENTEUER

(Bitte den zutreffenden Kasten ankreuzen.)

- Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) frei Haus als Druckausgabe zum Jahresbezugspreis von € 19,90 (Ausland € 23,50) einschließlich Porto und Versand.
- Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) als PDF zum Jahresbezugspreis von € 14,90.
- Hiermit bestelle ich ab der nächstmöglichen Ausgabe die Zeitschrift AVENTURISCHER BOTE inklusive des dazu gehörenden Abenteuers der Heldenwerk-Reihe für 1 Jahr (sechs Ausgaben) frei Haus als Druckausgabe und als PDF (Kombi-Abo) zum Jahresbezugspreis von insgesamt € 25,90 (Ausland € 29,50) einschließlich Porto und Versand.

Das Abonnement gilt zunächst für ein Jahr und verlängert sich nur dann um jeweils ein weiteres Jahr, wenn ich nicht bis spätestens 6 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums schriftlich darauf verzichte.

Vertragspartner ist die Ulisses Medien & Spiel Distributions GmbH, Industriestr. 11, 65529 Waldems Steinfischbach, Telefon 06087 - 988 70 00, Homepage www.ulisses-spiele.de, HRB-Nr. 13183 Wiesbaden, Geschäftsführer ist Markus Plötz.

Meine Adresse (bitte in Blockschrift ausfüllen!):

Name, Vorname: _____

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

eMail-Adresse: _____

Ermächtigungserklärung zum Einzug des Bezugsgeldes
per Basis-Lastschrift:

Ich ermächtige die Ulisses Spiele GmbH, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Ulisses Spiele GmbH auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

(Druckausgabe: € 19,90 (Ausland € 23,50) für 6 Ausgaben inkl. Porto und Versand • PDF-Ausgabe: € 14,90; Kombi-Abo: € 25,90 (Ausland € 29,50) für 6 Ausgaben inkl. Porto und Versand der Druckausgabe)

IBAN: _____

BIC: _____

Geldinstitut: _____

Kontoinhaber: _____

(Bitte Adresse angeben, falls vom Empfänger abweichend.)

Straße: _____

PLZ, Ort: _____

Gemäß Fernabsatzgesetz § 312 d BGB und Widerrufsrecht § 355 BGB besteht ein Widerrufsrecht von 14 Tagen nach Vertragsabschluss.

Den Widerruf können Sie schriftlich und ohne Angabe von Gründen an **Ulisses Spiele GmbH; Industriestrasse 11; 65529 Waldems Steinfischbach** senden.

Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels).

(Datum & Unterschrift des Kontoinhabers)

Aventurischer Bote, Travia, 1058 BF

Vom Schädelwerfen,
vom Trinken und vom Spucken

Anmerkung des Autors, Alrik Fassbinder: Nachdem meine letzten Berichte den Schluss nahelegten, Sport würde nur getrieben, um Unwillige zu vermählen, fällt meine Bilanz nach meinem Besuch in Thorwal gänzlich anders aus. Dort misst man sich noch im sportlichen Wettstreit um des Wettstreites willen – keine Politik, keine Partnersuche, kein religiöses Ritual, sondern Schweiß verursachende Betätigung zum Stärken des Körpers, zum Messen und Steigern der eigenen Leistungsfähigkeit, Sport aus Freude. Diese schönen Attribute ließen mein Herz höherschlagen, würde der Thorwaler doch nur ein gewisses Maß dafür behalten, wie weit sportlicher Wettbewerb gehen sollte. Ich habe versucht, die Begeisterung für den hiesigen Sport nachzufühlen, doch es gelang mir nicht – jedenfalls solange nicht, bis ich mich eines Mittels bediente, mit dem der hiesige Zuschauer die sportliche Darbietung erträglicher, ja vergnüglicher zu gestalten pflegt: Premer Feuer. Da ich bereits Artikel geschrieben habe, die unter den seelischen Nachwirkungen einer Flucht entstanden sind, möchte ich an dieser Stelle zum Ausdruck bringen, dass ich mich für den Zeitpunkt des Schreibens dieses Artikels ganz bewusst entschieden habe. Ein befreundeter Sportliebhaber hat mir versprochen, mein Diktat zu verschriftlichen, würde ich doch zum Schreiben kaum in der Lage sein. Auf meine Bitte hin sollten meine Worte so originalgetreu wie möglich notiert werden, damit die hiesige Sicht auf den Sport möglichst authentisch wiedergegeben werden kann. Um Angst vor der eigenen Courage zu vermeiden, wurde dieser Artikel auch sogleich ohne Nachbearbeitung per Boten gen Gareth geschickt. Möge mir dieses Experiment als nandusegfälliger Versuch ausgelegt werden, meiner Pflicht als Berichterstatter nachzukommen!

Anmerkung der Redaktion: Wir unterstützen unsere Korrespondenten nach Kräften, weswegen wir nach langer Diskussion und in Absprache mit den Finanzierenden der Reise

entschieden haben, diesen Artikel zu drucken, obwohl wir ein solches Vorgehen eigentlich nicht gutheißen. Gekürzt wurden nur zwei längliche Passagen über unseren Schreiber Gorm Rübenbauer, die die Länge des Artikels vervierfacht hätten.

Wass den tho'wahlschem Sportler auszeichnet, dass is' woohl mit deem unbedingten Willen zum Siiegen zu umsch'eiben. Andersss alsss diese zartbesaiteten Jungens in diiesem weinerlichen Hoororassreich, kennt der Tho'waller eb'n keecinen Schmerzz. Hiier wird beim Immmann noch so laa-ange mit deem Schläger dr'ufgezogen, bis dasss Bluuut wieda aufhört zu spritzen. Hihi. Esss isss mir peinlich, aba ich gebe zu, beim erst'n Zugucken meehr Üb'lkeit empfunden zu ham, als die bewussloose Stürmerin, die se an mir vorbeijetrajten ham.

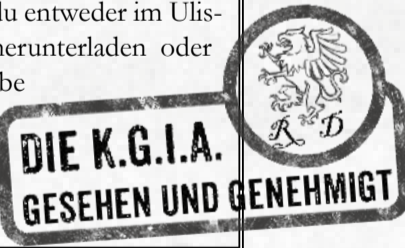
So'n bisschen überaschend war ja nuuur, wie schnell man sich dran jewöhnt. Und mit meinem juten Freund aus Prem, diesem leck'ren Feuerchen hia, da macht dasss Zuguck'n erst so richtig Spasss.

Krea'iv isss er auch, dea Tho'waller, alsooo wenn's darummm geecht, sich zu messes-sessen: Da wer'n auch ma' Tiaschääädel mit der Ax' um die Wettette gespalaltet, es wird geraufft und wenn dasss zu langweilich isss, dann wird erst getrun'en und dannnn geraufft. Ich hab' zwei Besatzzzungen gesehen, die ham ihre Ottasss um die Wettette getrag'n, annd're ham die Schädel von Erschlaaag'nen sooo weit wie nuuur ir'end möchlich jeworf'n. Beson'ers stolzzz berichte ich dir, du jutgläubiga Lesaaa, davon, dasss auch ich hia ein grossosser Sportler bin. Ich schwwöööre bei Nandus, dass es ein Versch'n und die feuchte Aussssprache nach dem Premer Feuerchen war, aber niemand, nein, nein niemand, niemand nich spuckt so weit wie dein von dir vergöttötterter Alrik Fässchenbinder – niemand nich und nirjen's! Das wohl, du schöner Al'lohol ...

(Sebastian Thureau)

Neu bei Das Schwarze Auge?

Du besitzt das **Das Schwarze Auge Regelwerk** und suchst nach Abenteuern? Dann empfehlen wir dir die Heldenwerk-Reihe. Diese Kurzabenteuer mit geringem Vorbereitungs-aufwand kannst du entweder im Ulisses PDF-Shop herunterladen oder als Druckausgabe gemeinsam mit dem Aventurischen Boten abonnieren.



Redaktionsadresse

Avbote@ulisses-spiele.de

Kontaktadressen

FRAGEN ZUM ABO UND ZU
ÄNDERUNGEN einzig und allein an:

Ulisses-Spiele GmbH
Industriestraße 11
65529 Waldems Steinfischbach
Fax: 06087/9887008
Feedback@ulisses-spiele.de

Unaufgefordert eingesandte Artikel oder Manuskripte werden in der Regel nicht bearbeitet.

Impressum

Herausgeber: Ulisses Spiele GmbH, Industriestr. 11, 65529 Waldems Steinfischbach

Redaktion: Philipp Neitzel

Mitarbeiter dieser Ausgabe: Ellen Fischmann, Stefano Monachesi, Kilian Linder, Sebastian Anderka, Jens Mathesziuk, Geneviève Jaspaert, Jenny Witthöft, Carolina Möbis, Anni Dürr, Arne Schippmann, Sebastian Thureau

Lektorat und Korrektorat: Josch K. Zahradnik, Nora Tretau

Illustration: Lukas Banas, Matthias Kinnigkeit, Nathaniel Park, Janina Robben

Satz und Layout: Nadine Hoffmann

Der Aventurische Bote erscheint zweimonatlich. Copyright © 2017 by Ulisses Spiele GmbH, Waldems, für die Inhalte. DAS SCHWARZE AUGE, AVENTURIEN und DERE sind eingetragene Marken. Alle Rechte von Ulisses Spiele GmbH vorbehalten. Nachdruck von Artikeln (auch auszugsweise) nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen wären rein zufällig und unbeabsichtigt. Besuchen Sie unsere Website www.ulisses-spiele.de. Abonnementbedingungen siehe Abo-Bestellcoupon.